Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich $6^1/_2$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 62. **Sonnabend den 14. März 1891.** **IX. Jahrg.**

*. Die Zollverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn.

Was bis zur Stunde über den Verlauf der Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen dem deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, läßt die großen Schwierigkeiten erkennen, mit welchen die beiderseitigen Bevollmächtigten zu kämpfen haben. Waren anfangs die österreichisch-ungarischen Unterhändler, gestützt durch die deutschfreisinnigen Zutreiber, im Vortheil und glaubten dieselben schon für unbedeutende Konzessionen die wichtigsten Zugeständnisse Deutschlands sicher zu haben, so ist neuerdings infolge der Reichstagsverhandlungen über die sozialdemokratisch-freisinnigen, gegen den Schutzzoll gerichteten Anträge die Position der deutschen Bevollmächtigten eine erheblich günstigere geworden. Dieser Umstand macht es auch erklärlich, daß gegenwärtig die Stimmen der österreichischen Presse — in Uebereinstimmung mit denen aus dem deutschfreisinnigen Lager — minder hoffnungsfreudig lauten als vorher und daß auf jenen Seiten über besondere Schwierigkeiten geklagt wird, die sich in den letzten Tagen herausgestellt haben sollen. Es leuchtet ein, daß bei dem Abschluß eines Handelsvertrages jeder Kontrahent bemüht ist, für sich selber die größten Vortheile zu erlangen. Durch die Haltung der deutschfreisinnigen Presse war die österreichisch-ungarische öffentliche Meinung irregeführt und glaubte die von der deutschen vereinigten Demokratie als selbstverständlich bezeichneten Konzessionen schon in der Tasche zu haben. Ein Rückschlag konnte aber nicht ausbleiben und dieser Rückschlag ist nun auch eingetreten.

Wir berichteten schon, daß im „Reichs- und Staatsanzeiger" auf die Gutachten verschiedener deutscher Handelskammern Bezug genommen wurde, um daraus die Nothwendigkeit des Tarifvertrages mit Oesterreich-Ungarn nachzuweisen. Nun aber hat diese Veröffentlichung unmittelbar zur Folge gehabt, daß auch in dem mit uns verbündeten Nachbarreiche die Handelskammern als „berufene Vertreter der Industrie" das Wort ergreifen. Den Anfang machte in einer Resolution die niederösterreichische Kammer; sie erklärt, im Gegensatz zu ihren deutschen Kollegen, die Solidarität der Interessen der heimischen Industrie mit jenen der Landwirthschaft und fährt dann fort:

„Eine Rechtfertigung der von unserer Industrie zu bringenden Opfer kann die Kammer aber nur in der Herstellung günstiger Exportbedingungen für die österreichische Industrie, Land- und Forstwirthschaft erblicken. Für die ungenügenden Zollermäßigungen Deutschlands auf agrarischem Gebiete, welche die Bezugsverhältnisse nicht wirksam zu Gunsten Oesterreich-Ungarns zu verändern im Stande wären, würden keine irgend erheblichen Zollermäßigungen Oesterreich-Ungarns gerechtfertigt erscheinen. Die österreichischen Zölle für Artikel, wie solche als Forderungen der deutschen Gewerbetreibenden im „Reichsanzeiger" vom 3. März aufgeführt werden, können theils keine, theils nur soweit gehende Ermäßigungen erfahren, als die betreffenden Gewerbszweige nicht hierdurch geschädigt werden. Es ist auch für die Erleichterung des Exportes mancher österreichischen Industrieartikel nach Deutschland Sorge zu tragen. Wären diese Vortheile nicht erreichbar, so wolle sich die Regierung unter Ablehnung der bloß scheinbaren und praktisch werthlosen Agrarkonzessionen Deutschlands lediglich auf die Bindung der beiderseitigen Zolltarife beschränken."

Das offiziöse „Wiener Fremdenblatt" meint, daß dieser „sehr beachtenswerthen" Kundgebung zweifellos die anderen Kammern, welche zum Anschluß an diese Resolution aufgefordert sind, nachfolgen werden und empfiehlt den deutschen und österreichisch-ungarischen Unterhändlern, den Inhalt dieser Resolution „voll und ganz zu erfassen, um auf Grundlage derselben die Vertragsverhandlungen zu einem guten Ende zu führen." Eine offiziöse deutsche Stimme über diese Handelskammer-Kundgebung liegt zur Zeit noch nicht vor; uns will aber scheinen, als seien die Aussichten auf einen Tarifvertrag „auf Grundlage" der oben erwähnten Resolution nicht eben günstige.

Politische Tagesschau.

Das Mitglied des elsaß-lothringischen Landesausschusses, Bürgermeister Back, erläßt eine Erklärung gegen die von der „Weserztg." gegebene Darstellung des Zustandekommens der an den Kaiser gerichteten Adresse des elsaß-lothringischen Landesausschusses. Danach ist der unter den Mitgliedern des Landesausschusses verhandelte Adreßentwurf aus der vollkommen freien Initiative von alteingesessenen Elsaß-Lothringern hervorgegangen. Die Erklärung schließt: „Meines persönlichen Erachtens kann sich jeder Deutsche, welcher an das politische Empfinden der Elsaß-Lothringer nicht den gleichen Maßstab anlegt, wie z. B. an dasjenige der Brandenburger und Pommern, über die gelegentlich der Adreßdebatte von der elsaß-lothringischen Landesvertretung eingenommene Stellung zu Kaiser und Reich nur aufrichtig freuen."

Die schwere Erkrankung des Centrumsführers Dr. Windthorst an Lungenentzündung regt zu Erörterungen über den zukünftigen Zusammenhalt des Centrums an. Die Meinung ist allgemein, daß nur das diplomatische Geschick eines Windthorst die mannigfachen und vielfach entgegengesetzten Elemente des Centrums zu einem geschlossenen Ganzen zu vereinigen vermochte, insbesondere nach Erlöschen des Kulturkampfes.

Die „Hamburger Nachrichten" schreiben gegenüber den jüngsten Ausführungen der „National-Zeitung" und der „Vossischen Zeitung" bezüglich der Ermäßigung der Getreidezölle: „Wir vermissen bei allen diesen Ausführungen die Rücksicht erstens darauf, daß Konsumenten und Produzenten nicht gesonderte Menschenklassen sind, sondern daß beispielsweise der ländliche, der industrielle rc. Arbeiter für das Ausgabenplus, das ihm Lebensmittelzölle auferlegen, dadurch entschädigt wird, daß der ihn beschäftigende Betrieb infolge Zollschutzes ihm höhere Löhne zahlen kann; zweitens darauf, daß die Aufhebung der Getreidezölle nicht unbedingt eine Verbilligung des Brotes bewirkt, wie umgekehrt die Zölle zu keiner entsprechenden Brotvertheuerung führten, und drittens darauf, daß es Thorheit ist, von agrarischer Interessenpolitik, die zum Volkswohle im Gegensatz stände, bezüglich einer Politik zu sprechen, die den Wohlstand der Volksgesammtheit entschieden gehoben und das Volk dem Geschick des saigner à blanc (schröpfen bis aufs Blut) entrissen hat."

Die österreichischen Reichsrathswahlen haben die Vernichtung der altczechischen Partei ergeben. Es wird sich nun zu zeigen haben, ob mit den Deutsch-liberalen regirt werden kann. Schwierigkeiten erheben sich schon jetzt und nach früheren Erfahrungen kann man eher eine Verschärfung als eine Milderung derselben erwarten.

In Beantwortung der Interpellation Barzilais in der italienischen Deputirtenkammer erklärte Rudini, er habe keine Kenntniß von angeblichen, für Italien beleidigenden Akten österreichischer Behörden, auch die österreichische Regierung wisse nichts davon. Die Regierung lege so großen Werth auf die dauernde Erhaltung der Freundschaft mit Oesterreich-Ungarn, daß sie dies selbst mit Verlust der Regierungsgewalt bezahlen werde. Barzilai, der seine Information aus offiziellen österreichischen Blättern geschöpft zu haben behauptete, fordere den Ministerpräsidenten auf, Genugthuung zu verlangen. Rudini erwiderte, er werde sich informiren und nöthigenfalls Genugthuung verlangen. Barzilai nahm diese Antwort zur Kenntniß.

In Italien haben allerlei angebliche Schandthaten einiger italienischer Regierungsbeamter in Massowah peinliches Aufsehen erregt. Gegen den Lieutenant Liveraghi ist wegen Verleumdung, Diebstahls und Todtschlags die Anklage erhoben.

Die zwischen England und Frankreich schwebende Neufundlandfrage und die zwischen England und den vereinigten Staaten von Amerika schwebende Frage wegen des Robbenfanges im Behringsmeer werden Schiedsrichtern unterbreitet.

Die zweite Kammer von Schweden hat die Grundgesetz-Vorlage genehmigt, durch welche die Zahl der Mitglieder der ersten Kammer auf 150 und die Zahl der Mitglieder der zweiten Kammer auf 225 festgesetzt wird. Von den Deputirten der zweiten Kammer werden 75 von den Städten und 150 von den Provinzen gewählt. Der Beschluß der zweiten Kammer entspricht dem bereits vor einigen Tagen gefaßten gleichen Beschlusse der ersten Kammer.

Der „Nawotni newnik" meldet, der König Alexander von Serbien würde sich Ende Oktober in Begleitung des Regenten Ristic und des Ministerpräsidenten Pasic nach Petersburg begeben, um der Silbernen Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin beizuwohnen und dort mit dem Fürsten von Montenegro zusammentreffen.

Die Erklärungen, welche der Reichskanzler v. Caprivi dem Führer der Extrem-Liberalen, Eugen Richter, im Reichstage gegeben hat, in denen die Stellung des gegenwärtigen Reichskanzlers zu dem Fürsten Bismarck berührt wird, geben dem in Konstantinopel erscheinenden „Stamboul" zu folgenden Bemerkungen Veranlassung: „Es schien eine Zeit, als sollte die kaiserlich deutsche Regierung durch einen Theil der Opposition dahin gedrängt werden, den ehemaligen Reichskanzler, welcher bei seinem Rücktritt keineswegs der Politik entsagt hatte, vor ein deutsches Tribunal zu zitiren. Diese Annahmen und Gerüchte entbehren jedoch jeder Begründung, nachdem der General von Caprivi dem Abg. Richter, dem ärgsten Feinde des Fürsten Bismarck, erklärt hat, daß er von diesem nicht immer in Gegensatz zu seinem berühmten Amtsvorgänger gebracht sein möchte, nachdem die verschärften Paßvorschriften nach Bismarck'schem Muster an der deutsch-französischen Grenze wieder eingeführt worden sind. Alles dieses sind Anzeichen, daß man in Deutschland nicht völlig mit dem Bismarck'schen System brechen will. Ein Bismarck, verfolgt und verurtheilt von einem deutschen Tribunal, würde auch ein ungeheuerliches nationales Paradoxon

Ein Geheimniß.

Roman von Henry Greville.

Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

(32. Fortsetzung).

„Ich dachte mir, daß, wenn Sie mir beizustehen geneigt wären, wir eine kleine Verschwörung anzetteln könnten, um meiner Tante wenigstens einen Schein von Freude zu bereiten. — — Sie ist sehr krank und ich fürchte, daß ihre Tage gezählt sind. — — Unsere Trauer und ihr Gesundheitszustand werden sie während des größten Theiles des Winters ans Haus fesseln und Sie werden ihren Verkehr mit der Außenwelt vermitteln. — — Könnten Sie ihr nun nicht sagen, daß die Leute bereits eine bessere Meinung über mich haben oder ganz einfach nur, daß man nicht mehr über mich spricht? Letzteres wird sicherlich auch der Fall sein. Die Welt beschäftigt sich nicht lange mit einem Gegenstande; nur außergewöhnliche Umstände konnten es verursacht haben, daß ich während so langer Zeit ihr Spielzeug bildete. — — Wären Sie nun nicht geneigt, mir in diesem wahrhaft barmherzigen Werke behilflich zu sein? Die gute Frau hat das Unglück, welches sie niedergeschmettert, wirklich nicht verdient."

„Sie ebensowenig, Madame," sagte Benois und stand auf.

Estelle schlug den Blick nieder, um die Herrlichkeit dieser Aeußerung ungeschmälert genießen zu können, und beide verharrten schweigend.

„Ich?" fragte dann Estelle befangenen Tones. „Darum kümmere ich mich nicht; ich sagte es ja schon."

„Doch kümmert sich jeder darum, der Sie achtet," entgegnete Benois und verneigte sich.

Auch Estelle war aufgestanden. Es schien ihr, als schnürte etwas ihre Kehle zusammen und gestattete ihr nicht, laut zu sprechen.

„Sie glauben also nicht mehr," sprach sie so leise, daß sich Benois näher zu ihr neigen mußte, um ihre Worte vernehmen zu können, „daß ich Ursache war — — daß meinethalben — —"

Er verneigte sich so tief, daß er fast das Knie beugte.

„Gnädige Frau", erwiderte er dann in demselben erstickenden Tone; „verzeihen Sie mir, daß ich so erbärmlich denken konnte. — — Doch ich liebte meinen Freund mehr, als mich selbst."

Ohne zu bedenken, was sie that, streckte ihm Estelle hastig beide Hände hin. Benois ergriff und drückte dieselben sehr warm. Als sich ihre Hände trennten, blickten sie einander lächelnd an. Estellens Augen entquollen heiße Thränen, während Benois die Augen halb schloß, um die seinigen zurückzudrängen.

Estelle that einen tiefen Athemzug.

„Oh, Herr Benois," sagte sie; „ich danke Ihnen! Nun werde ich das Leben leichter ertragen können!"

Freundschaftlich plauderten sie noch einige Minuten miteinander; doch was sie einander sagten, war weit entfernt davon, was sie in Wirklichkeit dachten.

Bald darauf verabschiedete sich Benois.

„Soll ich morgen wiederkommen?" fragte er. „Bedarf Frau v. Montelar meiner?"

„Nein," erwiderte Estelle. „Jetzt können wir Sie Ihrer Mutter nicht berauben, die Ihre Abwesenheit sicherlich auch schon empfindet. — — Im Winter werden wir einander wiedersehen."

Sie schieden in der Vorhalle von einander, die in ihrer Pracht so kalt erschien; doch die beiden jungen Leute empfanden Wärme in ihrem Inneren.

XIV.

Der außerordentlich lange „Altweibersommer" hielt jedermann sehr lang von Paris fern, den Pflicht oder Zerstreuung nicht gebieterisch in die Hauptstadt zurückrief.

Im Palais Bertolles herrschte nach wie vor Stille und Einsamkeit. Mit Ausnahme jener unterthänigen Bekannten, die der Zwang oder die Dankbarkeit an die Reichen fesselt, empfing Frau von Montelar sehr wenig Besuche; Estelle aber erhielt überhaupt keine Gäste.

Sie war daher nicht wenig überrascht, als man ihr einmal meldete, daß Baronin Polrey sie suche. Da es sehr kalt war, hatte Frau v. Montelar ihre gewohnte Nachmittagsausfahrt nicht machen können, um frische Luft zu genießen, und auch Estelle war daheim geblieben, um bei ihr zu sein.

Ihre erste Regung war, sich verleugnen zu lassen. Sie glaubte etwas Beleidigendes in diesem Besuche zu erblicken, den die Baronin, die sich so lange fern gehalten, ihr zu dieser ungewohnten Stunde abstattete.

Nach einigem Nachdenken hatte sie sich aber anders besonnen. Sie wollte erfahren, was ihr die Baronin zu sagen hatte; dies wird wahrscheinlich interessant, jedenfalls aber lehrreich sein. Andererseits wieder, wenn die gute Dame — was gleichfalls wahrscheinlich war — die gewöhnlich für die Promenade bestimmte Stunde nur darum gewählt hatte, um sie nicht zu Hause anzutreffen und sich mit der Zurücklassung ihrer Karte aus der Affäre ziehen zu können, so verdiente sie, in der eigenen Schlinge gefangen zu werden.

Die zu Besuch gekommene Dame, die der landläufigen Phrase zufolge bei Estelle Mutterstelle vertreten, war thatsächlich ein wenig überrascht, als sie sah, daß man sie in den Salon führte. Doch kann man schließlich nicht immer darauf rechnen, daß man die Leute, die man nothgedrungen besuchen muß, nicht zu Hause antrifft; andererseits war es ihr nicht unangenehm, daß sie das Gesicht der Frau sehen konnte, die man eines so furchtbaren Verbrechens beschuldigte.

Sie hielt also mit ihren beiden Töchtern den Einzug in großen Salon, wo sie Estelle bereits empfangsbereit antraf.

sein, welches absolut unwahrscheinlich ist." (Das türkische Blatt äußert sich recht sachgemäß. Red.)

Die **Revolution in Chile** scheint ihrem Ende entgegen zu gehen, wenigstens wird aus Iquique gemeldet, die chilenische Regierung hätte von einem der leitenden Insurgentenführer Friedensvorschläge erhalten. Viel ist damit freilich nicht gesagt. Vor allem weiß man nicht, ob der betreffende Führer nur einen Separatfrieden für sich herbeizuführen sucht, oder ob er seine Anerbietungen im Auftrage der übrigen Häupter des Aufstandes machte, ebensowenig erfährt man über seine Bedingungen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

55. Plenarsitzung vom 12. März.

Das Haus setzt die 2. Berathung der Gewerbesteuer-Vorlage mit dem § 81 fort, welcher die Bestimmungen über die Verwendung der Ueberschüsse aus der neuen Steuer enthält.

Hierzu liegt ein Antrag des Abg. **Bachem**-Krefeld (Centrum) vor.

Während die Vorlage von dem Grundsatz ausgeht, die Ueberschüsse der Steuern dazu zu verwenden, die nach dem Gesetz stärker herangezogenen oberen Klassen vorzugsweise zu entlasten, bezweckt der Antrag Bachem, den Ueberschuß zum gleichmäßigen Erlaß von Monatsraten der Gewerbesteuer derjenigen Steuerpflichtigen zu verwenden, welche den Mittelsatz der untersten (IV.) Klasse oder weniger zahlen, doch soll dieser Erlaß nicht mehr als 6 Monatsraten im Jahr betragen und der dann noch etwa verbleibende Ueberschuß gleichmäßig auf alle übrigen Klassen vertheilt werden.

Abg. **Stengel** (freikons.) bekämpft den Antrag Bachem. Der ganze § 81 ist entbehrlich; wenn die Gewerbesteuer in den nächsten Jahren schon Ueberschüsse ergeben sollte, so wird der Finanzminister ja wohl damit nicht in Verlegenheit gerathen.

Abg. v. **Rauchhaupt** (kons.) bekämpft zwar auch den Antrag Bachem, ebenso aber auch den Vorschlag seines Vorredners, den ganzen § 81 zu streichen.

Abg. **vom Heede** (natlib.): Der finanzielle Effekt der Steuer läßt sich noch garnicht übersehen und schon aus diesem Grunde wäre es gut, den ganzen § 81 zu streichen. Das Ergebniß der Reform inbezug auf die Höhe der Steuer ist noch garnicht annähernd mit Sicherheit zu beurtheilen.

Minister Dr. **Miquel**: Die Befürchtung, daß die neue Steuer einen Ausfall bringt, ist ebensowenig zu beweisen, wie die Behauptung, sie werde einen Ueberschuß bringen. Die Probeveranlagung hat weder nach der einen noch nach der anderen Richtung Anhalte ergeben. Während meine Kollegen im Finanzministerium es für unbedenklich halten, den § 81 ganz zu streichen, wünsche ich denselben beizubehalten. Er soll den Steuerzahlern Sicherheit dafür geben, daß die Mehreinnahmen aus der Steuerreform ihnen selbst wieder zugute kommen.

Abg. **Stengel** (freikons.) beantragt Streichung des § 81.

Abg. Dr. **Bachem**-Krefeld (Centrum) befürwortet seinen Antrag. Die Entlastung der kleineren Betriebe sei keineswegs eine so bedeutende, daß nicht noch eine weitere Entlastung gerade dieser kleinen und deshalb am schwersten betroffenen Betriebe angestrebt werden müßte. Wenn man die Steigerung der Einnahmen erfolgreich vermeiden will, so ist die Kontingentirung jedenfalls das beste Mittel.

Minister Dr. **Miquel**: Wenn die Kontingentirung ein berechtigtes Prinzip in unserer Steuergesetzgebung ist, so hätte man es zunächst bei der Gebäudesteuer in Anwendung bringen müssen. Es ist ein Vorzug des Gesetzes, daß die Steuereinnahme abhängig ist von dem Umfange der Gewerbebetriebe. Daß der Staat die Mehreinnahme sehr wohl brauchen könnte, werde ich bei dem nächsten Etat wohl beweisen können. Der Antrag Bachem ist bedenklich auch in der Richtung, daß die Steuerzahler gerade in schlechten Jahren höhere Steuern zahlen müssen, als in guten Jahren.

Abg. v. **Rauchhaupt** (kons.) bekämpft dem Abg. Bachem gegenüber das Prinzip der Kontingentirung.

Abg. **Broemel** (deutschfreis.) befürwortet den Antrag Bachem, das Kontingentirungsprinzip sei doch sehr abgemildert, und wenn weitere Bedenken gegen den Antrag nicht vorgebracht werden können, so sei das Bedenken doch wohl nicht groß. Leider scheinen sich bei der Regierung die Begriffe Reform und Steuervermehrung völlig miteinander zu decken.

Generalsteuerdirektor **Burghart** bittet, den Antrag Bachem abzulehnen; wenn auch die finanzielle Bedeutung erheblich abgeschwächt ist, so würde doch die Durchführung bedeutende Schwierigkeiten verursachen.

Abg. **vom Heede** (natlib.) bekämpft den Antrag Bachem als eitel Blendwerk.

Die Debatte wird geschlossen und § 81 unverändert angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes.

Sodann wird debattelos die Erbschaftssteuer-Vorlage in 3. Lesung in der Gesammtabstimmung genehmigt.

Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr: Fortsetzung der 2. Etatsberathung. Schluß 2¼ Uhr.

Deutscher Reichstag.

87. Plenarsitzung vom 12. März.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst die an die Budgetkommission zurückgewiesenen Positionen des Marineetats. Die Kommission — Referent v. Koscielski — schlägt vor, die ersten Raten für die Panzerfahrzeuge S. und U. je 1 Million Mark zu bewilligen, dagegen die im Etat für 1890/91 eingestellte 1. Rate zum Bau der Kreuzerkorvette K., 2 300 000 Mark in Wegfall zn bringen.

Staatssekretär v. **Boetticher** theilt mit, daß die preußische Regierung diesem Antrage zustimmt und daß voraussichtlich auch der Bundesrath in seiner Gesammtheit zustimmen werde. Nach bei der Regierung eingegangenen Berichten werde der Nordostseekanal im Frühjahr 1895 vollendet sein, und es sei dringend wünschenswerth, daß bis dahin auch die beiden Panzerfahrzeuge fertig gestellt seien.

Abg. **Sperlich** erklärte die Zustimmung der überwiegenden Mehrheit des Centrums zu dem Kompromiß. Die beiden Schiffe dienten der Sicherung der Küstenvertheidigung, für welche das Centrum immer eingetreten sei, und durch das zugestandene Aequivalent würden die finanziellen Bedenken gehoben.

Abg. **Rickert** (deutschfr.) spricht sich gleichfalls für das Kompromiß aus, welches denjenigen entgegenkomme, die eine Angriffsflotte nicht haben wollten. Nach von der Regierung in der Kommission gemachten Mittheilungen stehe das Modell für die beiden Panzerfahrzeuge fest; ferner müßten, wenn dieselben nicht bewilligt würden, hunderte von Arbeitern der kaiserlichen Werften mangels Beschäftigung entlassen werden.

Abg. **Richter** (deutschfr.) lehnt das Kompromiß ab. Das gewährte Aequivalent sei der Bewilligung nicht gleichwerthig, auch bedinge das Kompromiß keineswegs ein Aufgeben des Planes einer Angriffsflotte seitens der Regierung. Im Schiffbau müsse ein langsameres Tempo eintreten, damit werde auch Stetigkeit für die Arbeitsgelegenheit der Werftarbeiter geschaffen werden.

Der Antrag der Kommission wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Volksparteiler, einer Minderheit der Freisinnigen und einiger Mitglieder des Centrums angenommen.

Angenommen werden ferner die **Matricularbeiträge**, das Etat- und das Anleihegesetz.

Es folgt 2. Berathung der Novelle zum Patentgesetz — Referent Abg. Goldschmidt.

Abg. Graf **Ballestrem** (Centrum) beantragt mit Rücksicht auf die sorgfältige Durchberathung des Entwurfs in der Kommission und mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses en bloc Annahme des Entwurfs.

Abg. v. **Benningsen** (natlib.) schließt sich dem unter Hinweis darauf an, daß Abänderungs-Anträge zu den Kommissionsbeschlüssen nicht vorliegen.

Die Patentgesetznovelle wird nach den Beschlüssen der Kommission einstimmig en bloc angenommen.

Präsident v. **Levetzow** schlägt vor, dem Prinz-Regenten von Bayern zu dessen 70. Geburtstage die Glückwünsche des Hauses telegraphisch zu übermitteln. — Das Haus beschließt demgemäß.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr: 3. Berathung des Etats für 1891/92.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. März 1891.

— Se. Majestät der Kaiser erkundigte sich heute persönlich in der Wohnung des Abg. Dr. Windthorst nach dessen Befinden. Ihre Majestät die Kaiserin hat dem erkrankten Centrumsführer einen prachtvollen Blumenstrauß zustellen lassen. Das Befinden Dr. Windthorst's ist übrigens sehr bedenklich.

— Der „Hannöversche Kourier" läßt sich melden, daß der Rücktritt des Reichskanzlers von Caprivi bevorstehe und nennt den Finanzminister Dr. Miquel als Nachfolger. Die Nachricht findet hier ebensowenig Glauben, wie früher ähnliche Meldungen.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht amtlich die Entbindung des Kultusministers von Goßler von seinem Amte unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers sowie unter Verleihung des Sterns der Großkomthure des königl. Hausordens von Hohenzollern, ferner die Ernennung des Oberpräsidenten von Posen, Grafen von Zedlitz-Trützschler, zum Kultusminister und des Landesraths a. D. Freiherrn v. Wilamowitz-Möllendorf zu Markowitz zum Oberpräsidenten der Provinz Posen.

— Zum Unterstaatssekretär im Kultusministerium an Stelle Barkhausens ist Herr von Holwede, Regierungspräsident in Danzig, früher Oberpräsidialrath bei der Regierung in Posen, bestimmt.

— Der Bundesrath stimmte in seiner heutigen Sitzung dem Beschlusse des Reichstags betreffend die Panzerfahrzeuge S und U zu.

— Die Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses erledigte eine Reihe von Positionen des Kultusetats. Der Regierungsvertreter erklärte auf eine Anfrage, daß die Vorlegung des Gesetzes über Entschädigung der Geistlichen für Ausfall an Stolgebühren in dieser Session nicht zu erwarten ist. Der Zuschuß von 165 000 Mark für das Koch'sche Institut für Infektionskrankheiten wurde bewilligt.

— Der Zustand des Abg. Windthorst wird als sehr besorgnißerregend aufgefaßt. Geheimrath Gerhardt hat erklärt, daß unter 20 Kranken in diesem Alter nur einer die Krankheit überstände. Man glaubt jedoch, daß die Krisis sich noch einige Tage hinausziehen wird.

— Reichskommissar v. Wissmann ist von seiner Kilimandscharo-Expedition nach Bagamoyo zurückgekehrt.

Hamburg, 11. März. Gerüchtweise verlautet, Tabora sei von rebellischen Arabern erobert worden, die nunmehr auf Mwapwa marschirten. Hiesige Handelskreise führen das Gerücht auf englische Machenschaften zurück.

Breslau, 12. März. Die Leiche des in San Remo verstorbenen Oberbürgermeisters Friedensburg ist gestern Abend hier eingetroffen und vom Bahnhof nach dem Rathhaus übergeführt worden, wo dieselbe aufgebahrt wird. Die feierliche Beisetzung sollte am heutigen Vormittag 11 Uhr stattfinden.

Bonn, 12. März. Zur Feier des Einzuges des Prinzen und der Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, welcher heute, Donnerstag, um 1 Uhr erfolgt, hat die Stadt geflaggt; der Bahnhof und die Straßen bis zur Villa des Prinzen sind festlich geschmückts. Auf dem Bahnhofe findet großer Empfang durch das Offizierkorps und die Spitzen sämmtlicher Behörden statt. Eine Eskadron wird das hohe Paar zur Villa geleiten.

München, 12. März. Der russische Gesandte Graf von der Osten-Sacken überbrachte gestern dem Prinz-Regenten anläßlich seines siebzigsten Geburtsfestes den russischen St. Andreas-Orden. Der Prinz-Regent beantwortete die Festadresse der gesammten Bischöfe und des protestantischen Ober-Konsistoriums durch längere wohlwollende Dankschreiben. Abends hörte derselbe vom Fenster aus den Zapfenstreich der Garnison der Residenz an und wurde von der zahlreichen Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Um 8 Uhr morgens fand heute Empfang und Entgegennahme der Glückwünsche der Mitglieder des königlichen und herzoglichen Hauses statt. — Der Landesfestzug anläßlich des 70. Geburtstages des Prinz-Regenten verlief auf das glänzendste. An demselben nahmen etwa 4000 Personen theil mit fast 400 Fahnen. Im Zuge befanden sich außerdem 100 reich verzierte Equipagen und 20 Musikkorps, sowie ebenso viele mit landwirthschaftlichen Emblemen malerisch ausgestattete Wagen mit hunderten der originellsten Volkstrachten aus dem gesammten Lande. Die Landesdeputationen und Vertreter der Städte begaben sich in das Residenzschloß, um ihre Glückwünsche und Geschenke darzubringen.

Ausland.

Wien, 12. März. Durch die gestrigen Reichsrathswahlen wuchs die Zahl der Deutsch-Liberalen auf 107, der Deutsch-Nationalen auf 18 und der liberalen Italiener auf vier. Im ganzen haben die Deutsch-Liberalen endgiltig gewonnen 9 Mandate und verloren 11, die Deutsch-Nationalen vier gewonnen und ebensoviel verloren. Die Katholisch-Konservativen gewannen 2 und verloren 3 und die Antisemiten gewannen 7 und verloren 3 Mandate.

Rom, 12. März. In dem Zustande des Prinzen Jerome Napoleon hat die Besserung aufgehört. Die Kräfte nehmen in solchem Maße ab, daß jede Hoffnung auf Erhaltung des Lebens aufzugeben ist. Prinzessin Klotilde bietet ihr möglichstes auf, um ihren Gemahl auf einen christlichen Tod vorzubereiten und den Skandal zu verhindern, daß ein Anverwandter der königlichen Familie außerhalb der Kirche sterbe. Bisher hat eine Aussöhnung des Prinzen Viktor mit seinem Vater nicht stattgefunden.

London, 12. März. Parnell wird heute Abend ein Manifest an die Irländer in Amerika erlassen.

Konstantinopel, 12. März. Die Ratifikation zu dem deutsch-türkischen Handelsvertrage vom 26. August 1890 ist ausgetauscht. Dem Vernehmen nach werden die im Vertragstarif vorgesehenen Erhöhungen der türkischen Eingangszölle nicht sogleich in Kraft gesetzt.

Provinzialnachrichten.

(*) **Culm**, 12. März. (Der Eisgang) vollzieht sich hier jetzt ziemlich ruhig. Die Weichsel ist trotzdem schon ausgetreten und hat Wiesen und Felder überflutet. Das Wasser ist derart gestiegen, daß dasselbe bereits über die Coupirung an der nach der Weichselfähre führenden Straße geht.

(:) **Strasburg**, 12. März. (Verschiedenes). Infolge des durch die warme Witterung bedingten schnelleren Verbrauchs der Kartoffeln ist der Steinkohlenmangel in den Spiritusbrennereien sehr empfindlich geworden. Wie verlautet, wollen die Brennereibesitzer höheren Orts um Abhilfe petitioniren. — Seit der Erweiterung der Eisenbahnbrücke bei Broddydamm um ein Drittel ihrer früheren Länge trifft das Thauwasser schneller und in größerem Umfang hier ein. Es ist daher die Vergrößerung des Flußbettes an der eisernen Brücke für die Stadt sehr werthvoll geworden. Unzweifelhaft hätte Strasburg andernfalls mit der 1888 stattgehabten Katastrophe auch in diesem Jahre zu rechnen gehabt, obwohl der Wasserstand noch 1 Meter niedriger ist als damals. — Die berittenen Offiziere des hiesigen Bataillons unternahmen heute Vormittag einen vierstündigen Uebungsritt.

Graudenz, 12. März. (Pensionirung). Der in ganz Westpreußen bekannte und hochgeehrte greise Präsident des Landgerichts zu Graudenz, Geh. Ober-Justizrath Wetzki, welcher am 19. März v. J. das sehr seltene 60jährige Richterjubiläum beging, tritt zum 1. April, 84 Jahre alt, in den Ruhestand und wird nach Wiesbaden übersiedeln. Herr Wetzki ist Ehrenbürger der Stadt Graudenz.

Marienwerder, 12. März. (Reichstagskandidat.) Die Konservativen haben nunmehr für die bevorstehende Reichstags-Ersatzwahl den Landrath Wessel zu Stuhm als Kandidaten aufgestellt.

Dirschau, 11. März. (Unglücksfall.) Der Bahnarbeiter W. wurde heute Mittag auf dem Rangierbahnhof von mehreren Wagen über die Brust gefahren, so daß er auf der Stelle todt blieb.

):(**Krojanke**, 12. März. (Jahrmarkt). Zu dem heute bei sehr günstigem Wetter abgehaltenen Kram-, Vieh- und Pferdemarkte waren nur wenige Käufer erschienen. Der Auftrieb auf dem Viehmarkte war mittelmäßig und der Handel sehr lau. Begehrt war Schlachtwaare, doch konnte der Bedarf nicht gedeckt werden. Auf dem Pferdemarkte war der Handel etwas lebhafter; auf dem Krammarkte hingegen war die Kauflust sehr gering.

Posen, 11. März. (Flüchtig geworden) ist ein Buchhalter eines hiesigen größeren Versicherungsgeschäfts. Derselbe soll Unterschlagungen in beträchtlicher Höhe begangen haben.

dt **Posen**, 12. März. (Die Ueberflutung im Ueberschwemmungsgebiete der Stadt) ist seit gestern Abend wieder bedeutend fortgeschritten. Der Gerberdamm wird hoch überflutet, sodaß das Hochwasser nun bis an die westlichen Wälle reicht. Auf der unteren Fischerei verkehrt man aus und nach den Häusern auf Laufbrücken. Recht traurig sieht es in dem ältesten Stadttheile rechts der Warthe aus. Die Häuser am Viehmarkte stehen fast meterhoch im Wasser. Soweit die Bewohner sie nicht verlassen, dienen ihnen Kähne und Laufstege als Verkehrsmittel. Die städtischen Behörden haben übrigens aufs beste für Aufrechterhaltung des Verkehrs gesorgt. Aus der bis zur Hälfte überschwemmten Venetianerstraße steigt das Wasser stark die Markt-, Kohlen- und Kleiengasse hinauf. Sehr bedeutend überflutet wird seit heute früh auch die Hinterwallischei. Der Fahrdamm der Wallischeistraße war heute Nachmittag von allerlei ärmlichem Hausrathe der flüchtenden Bewohner bedeckt. Seit gestern Abend sind wieder 31 Familien mit 111 Köpfen, insgesammt somit 115 Familien mit 456 Personen in Obdach genommen. Die Maschinenfabrik von Cegielski hat den Betrieb größtentheils einstellen und 200 Arbeiter für den Augenblick brotlos machen müssen. Auch andere kleinere Gewerbebetriebe müssen bereits feiern. In Pogorzelice scheint die Warthe heute Vormittag mit 5,05 Meter zum Stehen gekommen zu sein. In Posen würde sie erfahrungsgemäß dann noch bis Sonnabend steigen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. März 1891.

— (Besuch des Kaisers). Anläßlich des diesjährigen Hochwassers soll Seine Majestät der Kaiser die Absicht hegen, Posen und Thorn zu besuchen. Wir nehmen von dieser Nachricht Notiz, ohne ihre Richtigkeit zu verbürgen.

— (Der Bischof von Culm, Dr. Redner), ist an einer Darmentzündung bedenklich erkrankt.

— (Deutsches Reichspatent). Herr Rittergutsbesitzer Reibel auf Folsong bei Ostaszewo hat eine Rüben-Hackmaschine erfunden und kürzlich ein Reichspatent darauf erhalten. Die Maschine ist bereits auf einer Anzahl von Gütern unserer Umgegend im Betriebe und hat sich nach den Mittheilungen der Besitzer auch unter ungünstigen Umständen als durchaus zuverlässig bewährt.

— (Coppernikusverein). In der Sitzung vom 9. März wurde ein Schreiben der Universität Toronto (Canada) mitgetheilt, in welchem dieselbe ihren Dank ausspricht für die übersendeten Druckschriften des Vereins. — Der Verkaufspreis der Mittheilungen des Vereins soll fortan auf die Hälfte des bisherigen herabgesetzt werden. Für das Werk de revolutionibus beträgt derselbe nunmehr zehn Mark. — Zur diesjährigen Feier des 19. Februar (Coppernikusgeburtstag) haben die auswärtigen Ehrenmitglieder Major Weiß in Höxter und Oberlandesgerichtsrath Meißner in Posen Schreiben an den Verein gerichtet. Diese sollen dankend beantwortet werden. — Ueber einen zur Aufnahme als Mitglied angemeldeten Bürger von Thorn fand die statutenmäßige Vorbesprechung statt. — Den Vortrag hielt Herr Professor Feyerabendt über Sinnestäuschungen. Es wurde ausgeführt: In den verschiedenen philosophischen Systemen bekämpfen sich von jeher hauptsächlich zwei Richtungen, die realistische oder materialistische des Epicur, Lucrez u. a., welche nur die durch unmittelbare sinnliche Anschauungen überlieferte Wahrheit anerkennt, und die idealistische des Plato und Leibnitz, welche allen Werth auf die Erkenntniß durch den Geist legt. Keine für sich allein führt zur richtigen Erkenntniß der Wahrheit, vielmehr müssen beide einander ergänzen. Wer der sinnlichen Wahrnehmung unbedingt vertraut, vergißt, daß unsere Sinne vielfachen Täuschungen unterliegen, welche erst durch den Verstand kontrolirt werden müssen. Es wurde zunächst Geschmack, Geruch und Gefühl besprochen, die man im Gegensatz zu Gehör und Gesicht als die niederen Sinne zu bezeichnen pflegt. Die Täuschungen, welche die beiden ersten uns bereiten, beruhen meist auf einer Verwechselung der beiden, indem wir behaupten, etwas schmecke nach Seife, nach Wanzen u. s. w., ohne diese doch je genossen zu haben. Genießt man in kurzer Folge ohne Gebrauch des Gesichts zwei verschiedenartig schmeckende Sachen, wie rothen und weißen Wein, oder Zucker und Salz, so verliert nach wenigen Wiederholungen das Geschmacksorgan (welches in erster Linie nicht die Zunge sondern der Gaumen ist) das Unterscheidungsvermögen. Betreten wir einen Raum, der von starkem Geruch erfüllt ist, etwa Parfum oder Tabaksrauch, so empfinden wir nach

---

„Mein liebes Kind", sprach sie, als man nach den unausweichlichen Umarmungen Platz genommen, „ich wollte es keinen Augenblick versäumen, Dir die Neuigkeit zur Kenntniß zu bringen, die unser ganzes Haus mit Freude erfüllt. Deine beiden Freundinnen, die Gespielinnen Deiner Kinderjahre, haben sich mit zwei wackeren Herren verlobt. Der eine ist unser Gutsnachbar vom Lande, der andere ist Lieutenant im zehnten Husarenregiment. Meine beiden Töchter sind zufrieden und meine zwei zukünftigen Schwiegersöhne geradezu entzückt. Die beiden Hochzeiten sollen an einem Tage gefeiert werden."

„Genehmigen Sie meine aufrichtigen Glückwünsche," sagte Estelle.

Sie blickte dabei ihre einstigen Spielgefährtinnen an, die thatsächlich zufrieden zu sein schienen, und richtete einige sympathische Worte an sie. Die Töchter sind ja schließlich unschuldig daran, daß ihre Mutter so überaus vorsichtig ist.

Ueberrascht bemerkte sie, daß die Mädchen mit zeremonieller Höflichkeit antworteten, die von der ehemaligen Vertraulichkeit sehr weit entfernt war.

Eine Flut von Erinnerungen stürmte über Estelle herein. Diese Freundinnen hatte sie vor sechs oder sieben Monaten verlassen. Dort hatten sie sich in ihrem Mädchenzimmer eifrig um sie bemüht; die eine befestigte ihr eine Blume im Haar, die andere war beim Anlegen eines Schmuckstückes behilflich, indem sie ihren Rollen als Brautjungfern möglichst gerecht zu werden suchten und so gut es anging, den Neid zu verbergen trachteten, der — bei der älteren nämlich, denn die jüngere war ihr in Wirklichkeit ergeben — hinter der Außenhülle der zärtlichsten Freundschaft lauerte.

Wie lange all' das her war! Wenn inzwischen zwanzig Jahre verflossen wären, wenn die herrlichen Locken ihres Hauptes, wie bei Frau von Montelar, dem Schnee des Greisenalters Platz gemacht hätten, so hätte der Abgrund nicht tiefer und breiter sein können.

(Fortsetzung folgt).

wenigen Minuten nichts mehr davon. Abweichend von den beiden genannten Sinnen, die ihre bestimmten Organe haben, ist das Gefühl über den ganzen Körper verbreitet (mit Ausnahme der Oberhaut). Es ist am feinsten auf der Zungenspitze und den Fingerspitzen, am wenigsten ausgebildet auf dem Rücken. Sehr wunderbare Täuschungen erfährt der Tastsinn, wenn die Organe in dem Augenblicke, wo sie einen äußeren Eindruck empfangen, sich nicht im gewöhnlichen Zustande oder in einer anderen Lage befinden. Eine künstliche Nase aus der Stirnhaut geschnitten hat die Empfindung, als würde die Stirn berührt. Man empfindet Schmerz von einem Hühnerauge an einem amputirten Bein, Zahnschmerzen an der Stelle, wo der Zahn längst ausgezogen ist. Besonders unzuverlässig ist das Gefühl für Schätzung von Temperaturen. Der Keller erscheint im Sommer kalt, im Winter warm bei nahezu gleicher Temperatur. Taucht man eine Hand in Wasser von 40 °, die andere gleichzeitig in solches von 10 °, so gewöhnen sich beide nach einiger Zeit daran; bringt man dann beide in Wasser von 20 °, so erscheint dieses der ersten Hand kalt, der zweiten warm. Bei gleicher Temperatur im Winter erscheint der metallene Thürdrücker kalt, eine wollene Decke warm; im Sommer umgekehrt. Eine Kälte von 15 ° ertragen wir bei Windstille leichter, als eine solche von 5 ° bei bewegter Luft. Die erste Empfindung beim Baden ist kalt, wenn auch das Wasser wärmer ist als die Luft. Beide Erscheinungen finden ihre Erklärung darin, daß der Haut eine Luftschicht anhaftet, welche nahezu die Hautwärme annimmt. Wird diese durch den Wind oder das Wasser fortgerissen, so kommt die wärmere Haut in unmittelbare Berührung mit der kälteren Luft bezw. Wasser und empfängt so den Eindruck der Kälte. Aus demselben Grunde wärmt ein Schleier, weil er die anhaftende Luftschicht am Gesichte festhält.

— (Handwerkerverein). Am gestrigen Vortragsabende sprach Herr Oberlehrer Herford über Todtenbestattung. Während die wilden Völker, so führte der Vortragende aus, sich der todten Menschen auf die roheste Weise zu entledigen suchen — die alten Parther z. B. überließen sie den Vögeln und Hunden zum Fraße, die Südseeinsulaner thun dies sogar mit den Kranken — so wurde bei den Kulturvölkern der Todtenbestattung besondere Sorgfalt gewidmet. Das Begraben erscheint als die älteste Art derselben und war bei seßhaften und ackerbauenden Stämmen üblich, während das Verbrennen vorzugsweise die Sitte kriegerischer Völker war, die sich mit der Lebensweise ebenfalls änderte. Den ausgedehntesten Todtenkult trieben die Egypter, denen das Balsamiren und Mumificiren eigenthümlich war. Großartige Todtenstätten, unter ihnen die gewaltigen Königsgräber der Pyramiden, zeugen von der tausendjährigen Kultur der Egypter. Eine schwache Nachahmung dieser Kultur ist die Konservirung der Leichen bei den Bewohnern der Kanarischen Inseln. Bei den Griechen läßt sich zuerst das Verbrennen nachweisen; später waren beide Bestattungsarten, doch immer unter dem Vorwiegen der ersteren, neben einander im Gebrauche. Die Römer übten zuerst die Beerdigung und lernten erst später durch ihre erderobernden Züge die Feuerbestattung kennen, die sich bei ihnen unter den Patriciern schnell verbreitete. Seit Cäsar war sie allgemein und wurde erst durch das Christenthum verdrängt, bis sie um 300 n. Chr. gänzlich aufhörte. Bei den Hindus, den Bewohnern Indiens, hat sich das Feuer von den ältesten Zeiten bis heute als Bestattungsart erhalten. Die Sitte, daß sich hinterlassene Wittwen mit ihren todten Gatten freiwillig opferten, hat die englische Regierung theilweise mit Erfolg zu beseitigen sich bemüht. Außerdem aber ist es bei den Indiern üblich, die Leichname den heiligen Flüssen zu überlassen; auch das Begraben kommt vor. Die Perser übten seit alten Zeiten das Beerdigen, da sie mit den als unrein angesehenen Körpern nicht das heilige Feuer entweihen wollten. Die heutigen Parsen dehnen diese Scheu auch auf die Mutter Erde aus und überlassen die Leichen auf Gerüsten den Thieren und athmosphärischen Einflüssen zur Beute. Die Hebräer beerdigten ihre Todten in natürlichen oder künstlichen Grüften; das Verbrennen galt als beschimpfend und trat nur im Nothfalle (Krieg) ein. Die Germanen übten in der Heldenzeit die Feuerbestattung. Bei den Goten wurden auch Kranke und Wittwen mitverbrannt. Daß bei ihnen auch andere Arten der Bestattung vorhanden waren, beweist das Flußgrab des Alarich im Busento. Erst unter Karl dem Großen hörte die Feuerbestattung auf, während sich bei den Normannen, Schweden und Angelsachsen, die ursprünglich der Erdbestattung huldigten, das Verbrennen sich länger erhielt. In neuerer Zeit verbreitete sich wiederum die Agitation für die Feuerbestattung; sie kam aus Italien über die Schweiz nach Deutschland, wo sie in Gotha bis jetzt den einzigen Sitz hat. Der Redner warf zum Schluß einen Blick auf den Streit zwischen den Anhängern der Erd- und der Feuerbestattung und suchte besonders die gegen die Kirchhöfe erhobenen Anklagen zu entkräften. In der sich anschließenden Debatte hob Herr Erster Bürgermeister Bender die bei dem rapiden Anwachsen der großen Städte immer schwieriger werdende Frage der Kirchhofsanlage hervor. Längere Zeit verweilte die Diskussion dann bei der Beerdigung Scheintodter, zu welcher einige Herren Beispiele anführten.

— (Der Lehrerverein) hält Sonnabend den 14. d. Mts., 5 Uhr, bei Arenz seine Generalversammlung ab, in welcher ein Geschäfts- und Kassenbericht gegeben und Neuwahl des Vorstandes stattfinden wird.

— (Stenographischer Verein.) Die Hauptversammlung vom 12. März war sehr zahlreich besucht. Der Vorsitzende berichtete an der Hand der eingegangenen Fachschriften über die neuesten Vorgänge auf dem Gebiete der Kurzschrift. Es liegen u. a. vor: ein Einladungsschreiben des Königsberger Stenographenvereins zur Feier des 17. Stiftungsfestes und der Jahresbericht des Lübecker Vereins über das 10. Vereinsjahr. Zwei Mitglieder, die Herren Heidenreich und Hinz, scheiden aus dem Verein, weil sie in kurzer Zeit Thorn verlassen. Für Herrn Heidenreich, welcher das Amt des Kassirers verwaltet, findet Ersatzwahl statt. Gewählt wird Herrn Kaserneninspektor Boltz. Der Verein ist in den Besitz eines großen und wohlgelungenen Bildes Wilhelm Stolzes, des Begründers unserer Kurzschrift, gelangt. Der Schöpfer und freundliche Geber des Bildes ist Herr Photograph Wachs. Das Bild selbst, eine Kreidezeichnung in feinster Ausführung, gereicht dem Herrn Wachs zur größten Ehre und ist dem Vereine eine theure Gabe. Dem gütigen Spender spricht der Verein auch an dieser Stelle seinen innigsten Dank aus. Das Vereinsmitglied Herr Hartwich hat Körners Gedichte in stenographische Schrift von seltener Schönheit übertragen und der Vereinsbibliothek überwiesen. In der nächsten Sitzung wird Herr Behrendt über die vereinfachte Stenographie nach dem System Schrey einen Vortrag halten.

—g (Konzert Bulß-Masbach). Herr Kammersänger Bulß, dessen bisherige Leistungen sich des günstigsten Rufes erfreuten und infolge ihres sensationellen Erfolges die Augen des sachverständigen Publikums auf sich lenkten, gab gestern im Verein mit dem Pianisten Herrn Masbach in der Aula unserer Bürgerschule vor übervoll besetztem Saale ein Konzert. Hinsichtlich des Eindruckes, welchen die Gesänge des Herrn Bulß erzielten, bemerken wir von vornherein, daß wir uns keines Konzerts erinnern, welches diesem gleichzustellen wäre; selbst die früheren Erfolge des Herrn Mierczwinski können dieses Urtheil kaum irritiren. Herr Bulß verfügt über einen Baryton von seltener Fülle und Ergiebigkeit; in dieser Beziehung erweckt die Kraft seiner Stimme, deren stattlicher Umfang zweieinhalb Octaven beträgt — bis zum eingestrichenen a resp. g — die Vorstellung von der Posaune vor Jericho. Daher ist auch das Heroische das der Art seiner stimmlichen Begabung Entsprechende; die schmelzende Weichheit, in welche er gleichfalls bestrickend seine Stimme zu hüllen wußte, tritt mehr oder weniger in den Hintergrund. Wenn wir sagen sollen, welcher Vortrag uns am meisten gefesselt hat, so fällt ein Urtheil deshalb schwer, weil jeder an und für sich ein künstlerisch vollendeter war. Gleich mit der alten Arie aus „Hans Heiling", welche Dr. Heinrich Marschner im Jahre 1830 in Hannover komponirte, entzückte Herr Bulß die Zuhörer und wußte die einmal erweckte Begeisterung durch seine ferneren Vorträge — „Die beiden Grenadiere" von Schumann, „Frühlingslied" von Schumann (Einlage), „Frühlingszeit" von Becker — noch zu steigern, so daß der Sänger durch stürmische Dacapo-Rufe zu immer neuen Einlagen angeregt wurde. Als Glanzpunkt des Abends dürfen wir unbedenklich den Vortrag der „Beiden Grenadiere" bezeichnen. Der Pianist Herr Masbach unterstützte das Konzert durch decente Begleitung sowie durch Solovorträge, welche von einer tüchtigen und gediegenen Schule Zeugniß ablegten. Dies gilt namentlich von „Zigeunerstück" von C. C. Taubert, „Valse mignonne" von Ed. Schütt, „Humoreske" von Grieg und der 8. Rhapsodie von Liszt, welche Piecen der Vortragende trotz der kläglichen Beschaffenheit des Instrumentes — diesmal war es sogar Herrn Zielke nicht möglich geworden, die vollständige Verstimmung des Instrumentes, namentlich von der zweigestrichenen Octave aufwärts ab, zu beseitigen — mit sicherer gewandter Technik und künstlerischer Auffassung spielte. — Die Konzertgeber, welche sich nun nach Graudenz wenden, nehmen die vollsten Sympathien des Thorner Musikpublikums mit sich. Das Konzert bildet den Höhepunkt der diesmaligen musikalischen Wintersaison in Thorn.

— (Lebensrettung aus Wassersnoth.) Gestern Nachmittag sind durch Pioniere, welche sich freiwillig dazu erboten hatten, 5 Personen, der Pächter Utke mit seinen Leuten, welche hilflos auf Wieses Kämpe sich befanden, nach 5stündiger schwerer Arbeit und im fortwährenden Kampfe mit den Eismassen glücklich gerettet worden. Eine ähnliche Rettung ist heute früh den Mannschaften des Vertheidigungswerkes bei Nessau gelungen, die auf einem Kahne aus dem Wohnhause der Mühle zu Grünthal die Bewohner retteten; kurz darauf stürzte das Gebäude ein. Bei Schlüsselmühle sind zur Hilfeleistung für die gefährdeten Bewohner von Nessau 6 Pontons stationirt worden.

— (Wasserschäden.) Im Bereiche der linksseitigen Niederung befindet sich zwischen Schlüsselmühle und Grünthalmühle das aus einem Wohn- und Stallgebäude bestehende Rittergut „Jesuitergrund", welches vor kurzem von Herrn Düsedau aus Podgorz angekauft worden ist. Die Gebäude sind heute, als die Eisstopfung sich löste, zusammengebrochen. Am rechtsseitigen Weichselufer hat auf den Holzplätzen oberhalb Thorn Brennholz gelagert. Obgleich die Besitzer desselben genugsam durch die drohenden Anzeichen gewarnt waren, haben sie es unterlassen, ihr Holz zu sichern und so sind an 60 Klafter Holz mit dem Eise davongeschwommen. — Die an der polnischen Weichsel neu angelegte Chaussee von der Eisenbahnbrücke bis zum Offizierkasino und die von der Anschlußredoute des Brückenkopfes bis zur Wegeunterführung bei Podgorz, welche infolge der Bahnhoferweiterung frisch angeschüttet und gepflastert waren, sind ihrer Länge nach fast bis zur Hälfte ruinirt. Ebenso ist die Militärrampe der oberschlesischen Bahn vom Wasser weggespült worden, obgleich alle möglichen Vorkehrungen zum Schutze getroffen waren.

— (Unterspülung). Auf dem Hauptbahnhofe sind beide Geleise der Posener Bahn von Schlüsselmühle aus durch Unterspülung etwas gesunken. Gestern Abend und in der Nacht wurde an der Errichtung neuer Weichen gearbeitet, sodaß der heute Vormittag fällige Posener Zug auf Nebengeleisen bis zum Bahnhofe gelangen konnte.

— (Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Moser, Landrichter Blance, Landgerichtsrath Neitsch, Gerichtsassessor Goldstand. Vertreter der Staatsanwaltschaft war Herr Staatsanwalt Meyer. Verurtheilt wurden der Arbeiter Gustav Feege aus Steinfurt, zur Zeit im Zuchthause zu Mewe, wegen schweren Diebstahls zusätzlich zu 1 Jahre Zuchthaus, 1 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, die Frau Helene Sagurska aus Thorn wegen schweren Diebstahls zu einem Jahre Gefängniß, der Arbeiter Johann Cieminski aus Briesen wegen Arrestbruchs (er hatte, um seinen Hauswirth um den Miethszins zu bringen, in der Nacht seine Sachen fortgeschafft) zu 5 Mk. Geldstrafe, während gegen seine mitangeklagte Ehefrau Julianna geb. Szumachowska, die wegen Krankheit im heutigen Termine nicht erschienen war, die Sache vertagt wurde, der Hausknecht Simon Grzelewski und der Arbeiter Josef Orlowski, beide ohne festen Wohnsitz, z. Z. in Haft, ad 1 wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen zu 3 Jahren Gefängniß, ad 2 wegen gefährlicher Körperverletzung in einem Falle zu 9 Monaten Gefängniß. Die Verhandlungen gegen die Arbeiterfrau Bertha Jawor, den Arbeitersohn Otto Schmidt und die Käthnerfrau Henriette Nicolai, sämmtlich aus Friedrichsbruch, wegen Körperverletzung und gegen den Schiffsknecht Josef Szybilski aus Thorn wegen Körperverletzung wurden vertagt, da die Angeklagten zum Termine nicht erschienen waren. Infolge dessen beschloß der Gerichtshof die Festnahme dieser Personen.

— (Gewichtiger Transport). Heute Vormittag passirten sieben große Elephanten auf der Reise von Lodz nach Paris den Hauptbahnhof. Die gewichtigen Dickhäuter waren in drei Waggons untergebracht.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 116 russischen Schweinen für Rechnung dreier Händler hier ein, um im Schlachthause abgeschlachtet zu werden.

— (Verirrt). Heute vormittag wurde in der Brückenstraße ein kleiner 2 bis 3 Jahre alter Junge umherirrend angetroffen. Er ist einstweilen bei Frau Mallon untergebracht, wohnhaft in der Mauerstraße im Chlebowski'schen Hinterhause.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags 2 Uhr am verlängerten Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 6,42 Meter über Null. Heute früh 8 Uhr stand das Wasser auf 7,76 Meter. Um 9¼ Uhr löste sich die Eisversetzung bei Korzeniec, infolge dessen hier das Wasser fiel; das Fallen hält noch an. Der Eisgang ist zu Ende; nur leichtes Geröll schwimmt vorüber. — Die gestern als Gerücht verzeichnete Nachricht von einem Dammbruch bei Wiesenburg bestätigt sich glücklicherweise nicht; das Gerücht war dadurch veranlaßt, daß die Wasser- und Eismassen, welche sich durch den Hafen drängten, mit großem Brausen und schnellem Wachsen in dem alten todten Weichselbette daherstürzten. — Die dem Winterhafen drohende Gefahr ist durch das Fallen des Wassers beseitigt. — Gestern traf der Regierungspräsident Frhr. v. Massenbach aus Marienwerder und Wasserbaurath Hoeffgen aus Danzig hier ein. Die Herren haben noch gestern in Begleitung des Herrn Landrath Krahmer und einiger Eisenbahnbaubeamten die jenseitigen Niederungsüberschwemmungen in Augenschein genommen.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 2,20—2,60 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 20 Pf. pro 3 Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfd., Weißkohl 10—15 Pf. pro Kopf, Pastinak 5 Pf. pro Pfd., Wrucken 30 Pf. pro Mandel, rothe Rüben 5 Pf. pro Pfd., Aepfel 20—25 Pf. pro Pfd., Apfelsinen 50—80 Pf. pro Dtzd., Citronen 1 Mk. pro Dtzd., Butter 0,80—1,00 Mk. pro Pfd., Eier 60 Pf. pro Mdl., Hühner 2,00—4,50 Mk. pro Paar, Enten 3,00—4,00 Mk., pro Paar, Gänse 4—8 Mk. pro Stück, Tauben 80 Pf. pro Paar. Fische pro Pfund: Weißfische 15 Pf., Hechte 50 Pf., Karauschen 45 Pf., Barsche 50 Pf., Zander 80 Pf., Bressen 30—40 Pf., Karpfen 1 Mk., frische Heringe 25 Pf. pro 3 Pfd.

Mannigfaltiges.

(Hochwasser). Die Weichsel durchbrach bei Dyckowalt (Galizien) die neuen Dämme und hat acht Städte überschwemmt. — Die Donau ist im Fallen begriffen und jede Gefahr für Budapest kann als beseitigt betrachtet werden.

(Die Elbschifffahrt) ist bergwärts zwischen Magdeburg und Aussig wieder eröffnet; die Eröffnung des Gesammtverkehrs wird für Sonnabend erwartet.

(Gustav Freytag verheirathet). Eine überraschende Mittheilung kommt aus Wien: Dienstag fand in Siebleben bei Gotha die Vermählung Gustav Freytags mit Frau Anna Strakosch, geborene Goetzel, statt. Frau Strakosch hatte sich bekanntlich im vorigen Herbst von dem Vortragsmeister Professor Alexander Strakosch scheiden lassen. Der Dichter steht jetzt im 72. Lebensjahre.

(Durchgefallen). Ibsens „Nora" ist in Rom aufgeführt worden und, trotz meisterhafter Darstellung, glänzend durchgefallen.

(Die gestern gemeldete Explosion) in der Fabrik von Dixton zu Glasgow hat über 40 Opfer gefordert, wovon die meisten furchtbar verstümmelt sind. Der Direktor und sechs Arbeiter sind derart zerfetzt, daß ihre Leichen nicht erkannt werden konnten.

(Einsturz). Bei dem Einsturz einer Synagoge in Menzel bei Gabes in Tunis soll eine größere Anzahl Kinder verschüttet worden sein. Bisher wurden vier Leichen unter den Trümmern aufgefunden.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Berlin, 13. März. Ein heute Vormittag ausgegebenes Bulletin konstatirt, daß Dr. Windthorst in der Nacht einen mehrstündigen erquickenden Schlaf hatte. Der Puls und die Temperatur ist herabgegangen. Das Gesammtbefinden ist besser.

Warschau, 13. März, 10¾ Uhr vormittags. Heutiger Wasserstand 5,19 Meter. Das Wasser fällt.

Warschau, 13. März, 12¾ Uhr mittags. Wasserstand bei Zawichost gestern früh 3,62 Meter, abends 3,50 Meter. Der Strom ist eisfrei.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. März	12. März
Tendenz der Fondsbörse: ermäßigt.		
Russische Banknoten p. Kassa	239—45	239—95
Wechsel auf Warschau kurz	239—25	239—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—10	99—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	74—70	74—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	72—60	72—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—	96—70
Diskonto Kommandit Antheile	208—70	208—30
Oesterreichische Banknoten	177—15	177—35
Weizen gelber: März	214—	212—50
Mai-Juni	213—50	211—75
loko in Newyork	117—50	114—75
Roggen: loko	180—	180—
April-Mai	184—	183—20
Mai-Juni	182—	181—25
Juni-Juli	180—20	179—25
Rüböl: März	61—80	61—50
Mai-Juni	63—80	63—40
Spiritus:		
50er loko	71—	71—
70er loko	51—30	51—30
70er April-Mai	51—	51—20
70er Juni-Juli	51—	51—10

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 12. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß steigend. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 68,50 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 48,50 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
12. März.	2hp	751.4	+ 9.1	SW4	6	
	9hp	754.6	+ 4.0	NW2	3	
13. März.	7ha	758.0	— 1.2	C	2	

Sonnabend am 14. März:
Sonnenaufgang: 6 Uhr 20 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 00 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Judica) den 15. März 1891.

Altstädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der St. Georgengemeinde.
Vorm. 9¼ Uhr: Gottesdienst: Herr Pfarrer Hänel.
Nach demselben Kirchenvisitation der Neustädt. Gemeinde durch Hrn. Superint. Vetter.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Prüfung der Konfirmanden der St. Georgen-Gemeinde.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo Februar 1891 sind:
28 Diebstähle.
1 Unterschlagung,
3 Falschmünzer,
4 Körperverletzungen,
ferner:
liederliche Dirnen in 32 Fällen,
Obdachlose in 6 Fällen,
Trunkene in 8 Fällen,
Bettler in 14 Fällen,
Personen wegen Straßenskandals und Schlägerei in 12 Fällen zur Arretirung gekommen.
797 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
1 schwarz-emaillirtes Armband aus weißem Metall,
1 Thermometer zum Messen der Körperwärme,
1 Münze für Steuerbeamte,
1 Münze für Reservisten,
1 Päckchen mit Zwirn,
1 schwarzer alter Regenschirm,
1 schwarzer Umhang,
1 Flasche Eisentinktur,
1 Paar braune Strümpfe,
1 schwarzer Muff,
1 kath. Gebetbuch,
1 schwarze Schärpe,
1 Notizbuch,
verschiedene Schlüssel.

Auf der Bleiche am alten Schloßberg sind während des Jahres 1890 zurückgelassen: 4 Handtücher, 1 kl. Bettlaken, 4 verschiedene Strümpfe, 1 rothe Küchenfenster-Gardine, 1 feine Kinderschürze, 1 grau- und rothkarrirte Nachtjacke, 1 baumw. Leibchen, 1 Staubtuch, 7 Taschentücher, 1 kl. Beutel.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Thorn den 9. März 1891.

Die Polizeiverwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da am 25. v. Mts. in Bielawy Kreis Thorn bei einem Hunde, der frei umhergelaufen war, die **Tollwuth** festgestellt worden ist, so wird in Gemäßheit des § 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 — in Verbindung mit § 20 der Bundesraths-Instruktion vom 24. Februar 1881 — die Festlegung (Ankettung oder Einsperrung) aller im Stadtbezirke Thorn vorhandenen Hunde für einen Zeitraum von 3 Monaten angeordnet.

Der Festlegung wird das Führen der mit inem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine gleichgeachtet, jedoch dürfen Hunde ohne polizeiliche Erlaubniß aus dem hiesigen Stadtbezirk nicht ausgeführt werden.

Hunde, welche dieser Anordnung zuwider frei umherlaufend betroffen werden, werden sofort getödtet, auch haben die Eigenthümer dieser Hunde Bestrafung zu gewärtigen.

Thorn den 10. März 1891.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

An die sämmtlichen **Prinzipale** und **Dienstherren**, welche bei unserm **Krankenhause** auf freie Kur und Pflege ihrer Handlungsgehilfen, Lehrlinge und Dienstboten **abonnirt** haben, richten wir das ergebene Ersuchen, die Beiträge für das Jahr 1891 bei unserer Krankenhaus-Kasse (im Rathhause neben der Kämmereikasse) binnen 14 Tagen, zur Vermeidung der Klage, einzuzahlen.

Gleichzeitig fordern wir zur weiteren Benutzung dieser wohlthätigen Anstalt auf, indem wir bemerken, daß jeder Prinzipal für seine Handlungsgehilfen und Lehrlinge und jeder Dienstherr für seine Dienstboten unter Zahlung von 6 bezw. 3 Mark das Recht auf freie Kur und Pflege während eines ganzen Jahres erwirbt. Dabei ist es gestattet, beim Wechsel des Personals den Nachfolger in die Stelle des Abziehenden einrücken zu lassen.

Die Kur und Pflege der Handlungsgehilfen erfolgt in der Abtheilung für Privatkranke.

Schließlich machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß auch Handlungsgehilfen und Lehrlinge, sowie Dienstboten für sich selbst abonniren können, und daß diesbezügliche Meldungen jederzeit angenommen werden.

Thorn den 4. März 1891.

Der Magistrat.

Neubau des Kavallerie-Kasernements zu Gnesen.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen folgende Arbeiten zum Bau eines Montirungskammer-Gebäudes vergeben werden:
1) die Erd- und Maurerarbeiten, veranschlagt zu rund 7500 Mark,
2) die Steinmetzarbeiten, veranschlagt zu rund 900 Mark,
3) die Zimmerarbeiten, veranschlagt zu rund 10 300 Mark.

Die Verdingungsunterlagen können im Amtszimmer des Unterzeichneten eingesehen und gegen Einsendung von je 4,00 Mark für die Lose I und III, und von 3,00 Mk. für Los II abschriftlich bezogen werden.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Freitag den **20. März cr. vormittags 10 Uhr.** Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Gnesen den 11. März 1891.

Der Garnisonbaubeamte.
Sorge,
Königl. Regierungsbaumeister.

Gut gebrannte Ziegel I. Kl. und **holländische Dachpfannen** hat billig abzugeben **S. Bry.**

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Teppiche in allen Qualitäten.

Fr. Hege

Schwedenstraße 26, BROMBERG, Schwedenstraße 26.

Kunst- und Möbel-Tischlerei mit Dampfbetrieb

gegründet 1817

empfiehlt sein **grosses wohlsortirtes Möbel-Lager** für

Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso

Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

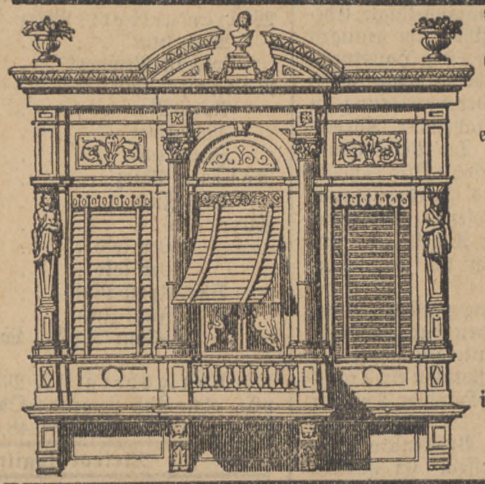
Preislisten werden franko zugesendet.

Teppiche in allen Qualitäten.

Geschäfts-Eröffnung.

Gegenüber meinem Eisenlager habe ich in meinem neuerbauten Hause
Heiligegeiststraße Nr. 198
noch ein
Laden-Geschäft
eingerichtet, und empfehle mein reichhaltiges Lager in:
Haus- u. Küchengeräthen, Eisenkurzwaaren, Werkzeugen u. s. w.

Franz Zährer, Eisenhandlung.



Robert Tilk
THORN

empfiehlt als Spezialität die Fabrikate von
Bayer & Leibfried
in **Eßlingen (Württemberg)**

Zug-Jalousien
D. R.-P. 9624

Rollladen u. Roll-Jalousien
in anerkannt vorzüglicher Qualität und Ausführung.
Muster, Preis-Listen und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Die Bäckerei

in der **Schloßmühle** ist zu **verpachten.** Näheres beim Konkursverwalter
Gustav Fehlauer.

Doliva & Kaminski-Thorn,
Breitestrasse 49,
Tuch- und Maaßgeschäft für elegante

Herrengarderoben,

empfehlen ihr mit **sämmtlichen Neuheiten** für Frühling und Sommer ausgestattetes Lager.

Die Maschinistenstelle

in meiner Fabrik ist durch einen gelernten Schlosser von sofort zu besetzen. Geprüfte Kesselwärter, die mit elektrischen Beleuchtungs-Anlagen Bescheid wissen, erhalten den Vorzug. **Gustav Weese.**

Junge Mädchen,

welche die **Schneiderei** gründlich erlernen wollen und **geübte Nätherinnen** können sich melden bei
Maria Schmidt,
Neustädtischer Markt 237, 2 Treppen.

Schützenhaus.

Montag, d. 16., Dienstag d. 17., Mittwoch den 18. und Donnerstag d. 19. März 1891:

4 grosse humoristische Soiréen
von
Albert Sémada's
Leipziger Quartettsängern
und Humoristen
Herren:
Albert Sémada, Bernh. Böhmer, Otto Exner, Robert Steidl, Wilhelm Frank, Ernst Ludwig.
Gastspiel des Instrumental-Humoristen
Eduard Schaller,
Virtuos auf 12 verschied. Instrumenten u. der 17½ Fuß langen Riesenposaune.
Näheres die Tageszettel.
Anfang 8 Uhr. — Entree 60 Pf.
Billets im Vorverkauf à 50 Pfg. sind in den Cigarrenhandlungen von **Duszynski** und **Henczynski** zu haben.

Krieger Verein.

Montag, 16. d. Mts. abds. 8 Uhr
General-Versammlung
bei **Nicolai.**

Tagesordnung:
1. Statuten-Aenderung der Sterbekasse.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Aufnahme und Ausschließung von Mitgliedern.
4. Sonstiges.

Der Vorstand.

---

1 Mk. Rothe Kreuz-Lotterie 1 Mk.

des Vaterländischen Frauenvereins unter Allerhöchstem Protektorate Ihrer Maj. der Kaiserin.

Ziehung am 17. und 18. April im Rathhause in Köslin.

3915 Gew. im W. v. Mk. 95000.
Mk. 20 000, 10 000, 5000, 3000, 2000 ꝛc. ꝛc.

Lose à 1 Mk. Liste und Porto 30 Pf.

Genehmigt für die ganze Monarchie.

16. gr. Stettiner Pferdelotterie.

150 und **10 Equipagen,** darunter 2 vierspännige.

Ziehung **12. Mai 1891.**

Hauptgewinne 10 Equipagen, darunter 2 vierspännige und 150 hochedle Pferde, wovon 10 Reitpferde gesattelt und gezäumt.

Lose à 1 Mk. Liste und Porto 30 Pf., versendet das mit Einschreiben 20 Pf. extra dem Vertrieb betraute Bankgeschäft.

10 Lose von beiden Sorten gemischt 10 Mark.

Rob. Th. Schröder, Stettin. Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch nehme ich auch Koupons und Briefmarken in Zahlung.

Hier zu haben bei: Ernst Wittenberg, W. Wilckens.

Neubau des Kavallerie-Kasernements zu Gnesen.

Die **Erdarbeiten** zur Einebnung des Bauplatzes, bestehend in der Bewegung von rund 62 000 cbm Boden, sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden, und ist der Termin zur Eröffnung der Angebote auf **Montag den 16. März vormittags 10 Uhr** anberaumt.

Die Verdingungsunterlagen können im Amtszimmer des Unterzeichneten eingesehen und gegen Einsendung von 3,00 Mk. abschriftlich bezogen werden. Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Gnesen den 8. März 1891.

Der Garnisonbaubeamte.
Sorge,
Königlicher Regierungsbaumeister.

Für die Menage des unterzeichneten Bataillons soll die

Fleischlieferung

für die Zeit vom 1. April bis Ende November d. J. vergeben werden.

Versiegelte Offerten sind bis zum **20. d. Mts. vormittags 9 Uhr** einzureichen.

II. Bataillon
Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 17. März cr. vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hier:
einige Sophas, Sessel, Tische, Kleiderschränke, Bilder, 1 Bettgestell, 1 Nähmaschine und andere Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

6000 Mark

auf unbedingt sichere Hypothek z. 1. April gesucht. Gefällige Offerten an die Exped. d. Ztg. unter Ziffer **300** erbeten.

2000 Mark

auf pupillarisch sichere Hypothek gesucht. Off. u. Nr. 1600 d. d. Exp. d. Ztg. erb.

---

2 Lehrlinge

für die **Gärtnerei** sucht
Rudolph Engelhardt.

Eine rentable Gastwirthschaft

mit 10 Morgen Land ist sofort **billig** zu **verkaufen.** Zu erfr. i. d. Exped. d. Ztg.

Ein gebrauchtes, noch sehr gut erhaltenes
Naumann's Saxonia-
Dreirad
steht sehr **billig** zum Verkauf.
Friedrich Butzeck, Culmsee.

Schmiedehandwerkszeug,

sowie eine Nähmaschine billig z. verkaufen bei **Schulz,** Schmiedemeister, Neu-Steinau bei Tauer.

Ein

Repositorium

nebst gut erhaltenem Ladentisch, ist billig zu verkaufen.
Lewin & Littauer.

Ein

Speisekeller

z. verm. Z. erfr. b. Frau **Pohl,** Gerstenstr. 98.

Ein fein möblirtes Zimmer

m. Kabinet an 1—2 Herren zu sofort.
Schuhmacherstraße 421.

E. m. Z. f. 1—2 H. z. v. Coppernikusstr. 211.

M. Weinschenck'sche Nachlaßsache.

Alle diejenigen, welche Forderungen an die Gutsverwaltung von **Lulkau** haben, ersuchen wir, ihre **Rechnungen** bis **spätestens zum 20. d. Mts.** an den Unterzeichneten einzusenden:

Der Gläubiger-Ausschuß:
J. A.
M. Schirmer.

Thorner
Radfahrermarsch
für Pianoforte
componirt von **Marietta B.** zu Thorn.
Zum Preise von Mark 1,50 zu haben bei
E. F. Schwartz, Thorn.

Bockbier



in Gebinden und Flaschen empfiehlt die Brauerei
von
W. Kauffmann.

Heute Sonnabend Abend
von 6 Uhr ab:
Frische
Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.
Benjamin Rudolph.

---

2 Wohnungen

zum Preise von 85 und 90 Thaler p. a. z. 1. April zu vermiethen Culmerstr. 309/10.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.